

Kapitel 3

Umwelt - Umweltschutz

Was ist wirklich damit los?

Vorweg: Der Mensch stellt wie die Pflanze physisch etwas Organisches dar.

Frage: Warum erschallt heute für alles Pflanzliche, alles Organische der Ruf: "Kompostieren statt verbrennen"? Warum soll also pflanzlicher (= organischer) Abfall nicht mit Feuer vernichtet werden? Weshalb soll andererseits die ebenso organische Leibeshülle des Menschen verbrannt, auf ein materielles Minimum reduziert, der Leichnam vernichtet werden? Wir sprechen noch nicht von der nutzlos verschwendeten Energie (Öl, Gas, Elektrizität), die mühelos eingespart werden könnte, da der Abbau der organischen Leibeshülle des menschlichen Leichnams sich völlig von selbst vollzieht. Genau so wie dies beim organischen Kompostieren auch geschieht. Noch keiner ist auf die ausgefallene Idee gekommen: Kompostieren sei schädlich, das Grundwasser gefährdend usw. Lesen Sie weiter, was hierüber zu sagen ist.

Gewächs, organischer Kreislauf. . .

Grundsätzlich ernährt sich der Mensch vom Gewächs der Erde, von den Früchten, organisch aus der Erde gesprossen. Oder vom Fleisch, welches das Gewächs der Erde hervorbrachte (wie z.B. die Kuh, das Rind, das Huhn usw.) und sich von Gräsern und Körnern ernährt hatte. Der Kreislauf der Natur verträgt sich mit sich selbst und verlangt nach ihm. Sonst wäre ja gerade die Kompostierung der grösste Unsinn - eine eigentliche Umweltvergiftung.

30

Bleiben wir nüchtern: Sie ist nicht umweltgefährdend. Sondern diesen Weg, diesen Kreislauf geht es wieder zurück. Das Werden braucht seine Zeit, so auch das Vergehen.

Die Pflanze, das Korn, gedeiht nicht, ausser das Weizenkorn wird in die Erde gelegt, gestreut. Was aber, wenn der Landwirt die Weizenkörner verbrennen und anstatt Körner die Asche in die Erde aussäen würde? Die Naturgesetze bewirken ein Emporschiessen des Halmes und seiner Ähren. Wird das Körnlein aber verbrannt, so ist dieses vorbeschriebene Wunderwerk zerstört und das Korn kann nicht mehr daraus gedeihen. Ist es richtig, den Kreislauf der Natur mit einem Flammenmeer, mit übergrosser Hitze zu stören, zu zerstören?
Einen Leichnam zu vernichten und auf ein materielles Minimum zu reduzieren ?

Der umweltbewusste Mensch wird den natürlichen Kreislauf schützen, die nicht erneuerbaren Energien schonen und für nützlichere Verwendungen aufbewahren. Er wird die gratis zur Verfügung stehenden, erneuerbaren Energien nutzen und die nicht erneuerbaren, Abfall und Abgas produzierenden, wo und wann immer möglich meiden. Der Entscheid Erdbestattung oder Kremation? muss für ihn klar ausfallen. Es gibt aber noch andere Entscheidungsgründe.

Denn spricht man den Ruf aus "Kompostieren statt Verbrennen", dann sollte die Konsequenz nicht nur das Organische in Pflanzen sein, sondern auch die organische Leibeshülle des menschlichen Leichnams mit einschliessen. Oder steht der Mensch nicht über den Pflanzen?

Auch für die Behörden, für die Beamten sollten diese Überlegungen Folgen zeigen: Es dürfte somit nur jener verbrannt werden, der dies ausdrücklich wünscht (denn dem freien Willen müssen wir laut Art.

27 und 28 ZGB Folge leisten). Wie wollen sonst die bundesrätlichen Sparkampagnen glaubwürdig bleiben? Oder ist die Beseitigung der menschlichen Leibeshülle nach dem Tode nur noch eine Frage der Finanzen, der Kosten? Auf die Kostenfrage antworten wir weiter unten.

31

Grundwasser vergiftet?

Kommen wir gleich im Rahmen Umwelt- Umweltschutz zum oft zitierten Grundwasser, oder "Leichenaroma im Grundwasser". Ist dem wirklich so? Gibt es Nachweise dafür?

Umweltverschmutzung durch Erdbestattung? Für Grundwasserzonen sind Bedenken angemeldet worden.

Seit über 50 Jahren, genaugenommen seit 1932, gibt es die grösste zusammenhängende Friedhofanlage der Schweiz, genannt "Hörnli", bei Basel. Seit diesen Anfangszeiten kontrollierte man dauernd und an verschiedenen Stellen, ob eine Kontamination (Belastung) des Grundwassers festgestellt werden könne. Es sind dafür mehrere Fassungen (Absenkungen) vorhanden, um das Wasser zu fassen.

Das Resultat: Seit über 50 Jahren wurde nie eine Belastung (Vergiftung) des Grundwassers festgestellt. Die normale Reinigungskraft des Bodens ist nach wie vor vorhanden. Messungen aus anderen Orten der Schweiz bestätigen dieses Resultat. Es erscheint somit wie eine Panikmache zur Schürung von Emotionen vom "Leichenaroma im Grundwasser", von Vergiftung, zu sprechen.

Der Abbauvorgang des Leichnams geht so minim vor sich, dass er nur in direkter Umgebung, in unmittelbarer Nähe der Leiche, also nur innerhalb des Sarges selbst, festgestellt werden konnte. Dass aber gerade die Stadt Basel mit ausserordentlich hochqualifizierten chemischen Messgeräten wie auch mit deren Bedienungspersonal ausgerüstet ist, weiss man spätestens seit Seveso oder Tschernobyl.

Wird nicht das Grundwasser von den heute Lebenden - und nicht von den erdbestatteten Toten - verseucht? Selbstredend ist jedoch, dass man Leichname in Erde und nicht in Wasser einbettet. So wenig Würmer eine Leiche zerfressen - eine weitere gängige und üble Redensart - so sinnlos ist es, unnötig Energie zu verschleudern. Der Leichnam baut sich in guter Erde vollständig von selbst ab. Würmer gehen in der Regel nur 30 bis 40 cm tief in die Erde, bei Frost bis zu 90 cm, der Sarg aber liegt in rund 1,80 m Tiefe, also zwei- bis fünfmal tiefer als Würmer gehen. - Kein

32

Landwirt aber bebaut, bearbeitet während 100 oder 200 Jahren das gleiche Stück Land mit gleichem Anbau. Wir kommen später auf die Vierfelderwirtschaft und auf die einseitige Nutzung zurück-

Verbrennung, Energie, Abgase ...

Jede Verbrennung aber verbraucht ausser Energie auch kostbaren Sauerstoff und dabei entstehen ausserdem Abgase. Es kommt somit nicht von ungefähr, dass - siehe beispielsweise das Zofinger

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

Tagblatt vom 5. Januar 1990- diskutiert wird: "Laut einer Regierungsantwort der bundesdeutschen Regierung, am Vortage veröffentlicht, ist nicht auszuschliessen, dass bei einer Verbrennung der mit pDCB [Geruchsübertöner] behandelten Leichen die hochgiftigen polychlorierten Dibenzodioxine und Dibenzofurane freigesetzt werden. Sollte sich der Verdacht einer Dioxinbildung aus pDCB bestätigen, werde die Bundesregierung den Ländern empfehlen, auf die Verwendung dieses Stoffes im Bestattungswesen aus Gründen des Umweltschutzes zu verzichten. . ." Und weiter wird ausgeführt, dass in der BRD rund 100 Tonnen pDCB im Bestattungswesen verwendet werden und dass dem Stoff generell ein umweltgefährliches Potential zugeschrieben wird.

Soweit die Zeitungsmeldung, die in verschiedenen Tageszeitungen der Schweiz publiziert worden ist. Die Kremation (Leichenverbrennung) ist offenbar bei weitem nicht so harmlos wie gegenwärtig und breit kundgetan wird. Zudem ist es äusserst schwierig und sehr aufwendig, Dioxinmessungen vorzunehmen. Das hatte sich schon bei der Fa. Hoffmann-La Roche in Seveso gezeigt. Die Schäden aus Seveso kosteten die Hoffmann-La Roche übrigens rund 300 Millionen Franken. Die Bestattungsämter von Zürich, Bern und Luzern liessen verlauten, dass sie keine Duftstoffe und Geruchsübertöner einsetzen.

Diese Ämter sagen, dass die Einäscherungen des Leichnams mit Durchschnittstemperaturen zwischen 800 und 1'000 Grad Celsius in ihren Krematorien geschehe. Die Kremationsdauer betrage zirka 60 bis 90 Minuten und die Rauchgase würden - mindestens teilweise in Abgaskanälen verbrannt. Bevor die Leichenasche in die Urne komme, werden grössere

33

Knochen zerkleinert, gebrochen und in relativ grossen Stücken in die Urne eingefüllt.

Im Zürcher Krematorium Nordheim werden die Öfen elektrisch auf rund 800 bis 850 Grad Celsius aufgeheizt. Bei dieser Hitze beginnt die Leiche zu brennen, wobei die Temperatur im Ofen um rund 20 Grad Celsius ansteigt. Um die Öfen zu schonen, werden jeweils die Kremationen in nicht allzu schneller Reihenfolge vollzogen.

Die Frage stellt sich hier im Kapitel Umwelt- Umweltschutz: Wie passen Energiesparappelle, den Energieverbrauch auf das Notwendigste zu beschränken zum Umstand, dass sich eine Leiche in der Erde selbst abbaut, mit der in ihr wohnenden Eigenenergie entsprechend den ewigen Naturgesetzen ? Im Bereich Bestattung / Kremation könnten Elektrizität, Gas und Öl mit Leichtigkeit eingespart werden. Weshalb aber schafft man heute neue Gesetze, die Kremation anordnen? Weshalb beabsichtigt man neue Gesetze und Verordnungen, welche die Erdbestattung bald verbieten wollen?

Friedhofböden sind zu unterhalten.

Die Nachfolgegenerationen auf älteren Friedhöfen würden schlecht verwesen, sagt man. Wenn dieses Problem auftritt, so ist dies auf eine zu intensive Nutzung eines Friedhofes zurückzuführen. Darum wird nach viermal Beerdigen ein Austausch der Erde vorgeschlagen. Die Erde ist deswegen überhaupt nicht vergiftet, sie ist lediglich stark mit Fetten gesättigt. Und dies ist keineswegs etwas Schlechtes.

Denn genauso wie in Wald und Feld, so bedarf auch ein Friedhof der sinnvollen Pflege. Und jeder Landwirt weiss, dass er nicht jahrelang nur Mais anpflanzen, also Monokultur betreiben kann respektive darf. Tut er dies doch, so wird der Boden auf der einen Seite ausgelaugt und andererseits einseitig belastet.

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

Schon vor Jahrtausenden hatten unsere Vorfahren die Vierfelderwirtschaft (Weizen, Rüben, Gras etc.) entdeckt und angewandt. Nur unvernünftige, kurzfristig-profitgierige Landwirte betreiben einseitige Feldernutzung. Das gleiche gilt für den Wald - denn auch hier sagt man, dass wenigstens ein Teil des Waldsterbens auch auf das Konto der zu langen

34

einseitigen Nutzung durch ein und dieselbe Baumart und somit des Auslaugens des Bodens geht. Analog verhält es sich auf Friedhöfen. Schuld ist dann nicht die erdbestattete Leiche, sondern die vorerwähnte zu lange, zu intensive Mononutzung. Und dass in Lehm Böden nichts gedeiht noch sich abbauen kann, weiss jeder Bauer. Echte Friedhofgestalter wissen, nach drei- bis viermal Beerdigung ist die Erde an Fetten und Säuren gleicher Art gesättigt. Entweder wird dann die Erde ausgetauscht, oder in. . .

Parks

Parks verwandelt. So sieht man es beispielsweise in der Stadt Basel. Friedhöfe wurden hier in wunderschöne Parks umgewandelt - heute eine Kostbarkeit im intensiv bebauten Gebiet. Die Erde hat Zeit zum Ausruhen und Ausgleich. Die Erde ist etwas Organisches, so wie die Pflanzen und die physische Leibeshülle des Menschen auch. So wie das Sprichwort "gleich und gleich gesellt sich gern", so verträgt sich auch der organische Kreislauf sehr gut mit der Natur. Ganz nach dem Wort: "Erde zu Erde, Staub zu Staub."

Schadenersatz

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Meldung der Thurgauer Zeitung vom 11. Januar 1990, wonach ein Krematorium im kalifornischen Santa Ana einem danebenliegenden Autosalon 1,9 Millionen Dollar (rund 3 Millionen Schweizerfranken) zu zahlen hat. Die Inhaber hatten sich über den aus dem Schlot dringenden bestialischen Gestank beschwert. "Ein bestialischer Gestank, den kein Mensch ohne zu würgen ertragen kann. "

Wir können nicht überprüfen, was aus den Kaminen all unserer Krematorien austritt. Jahre, Jahrzehnte konnte ja selbst der Schweizerische Beobachter, eine renommierte Zeitschrift, nicht nachweisen wohl aber feststellen, dass z.B. Landwirte in der Umgebung von Kehrlichtverbrennungsanlagen (in Buchs AG oder im Toggenburg usw.) schwere und dauernde Schäden erlitten: Vieh ging ein, erkrankte schwer, liess in der Milchleistung nach. Regierungsräte verneinten jeglichen Zusammenhang. Erst heute weiss man,

35

dass erhebliche Mengen Dioxin aus Kehrlichtverbrennungsanlagen austreten. Sicher bestehen nach wie vor ungeklärte Fragen und eine äusserst schwierige Beweislage. Dies als Ergänzung zur obenerwähnten Meldung in der Thurgauer Zeitung vom 11. Januar 1990 unter dem Titel Schadenersatz. Wir fügen solche Begebenheiten nur deshalb an, weil die Emotionen einseitig hochgeschürt worden sind und die eine Bestattungsart (Erdbestattung)

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

äusserst verdächtig gemacht wird. Dies durch eine Reihe von tendenziösen, unkorrekten Aussagen. Unser Ziel ist es, Ihnen ein Wissen vorzulegen und saubere Grundlagen aufzuarbeiten, damit Sie selbst entscheiden können. Entscheiden können frei von aufgedrungem, schlechtem Gewissen, basierend auf emotionsgeladenen, falschen Aussagen. Die oben eingangs erwähnte Meldung zeigt auf, dass eine Leichenverbrennung durchaus Folgen von Umweltbelastung haben kann. Zudem gibt es Krematorien, die einer gründlichen Umweltverträglichkeitsprüfung nicht mehr standhalten.

Das Werden braucht seine Zeit, so auch das Vergehen. . .

Auch heute, nach vielen hundert und tausend Jahren seit es Menschen gibt, wird für das Werden des Menschen ein Zeitraum von 9 Monaten eingeräumt. Für das Gehen-lernen, das Wachsen und die Selbsterhaltung, das Erlernen eines Berufes, werden durchschnittlich 20 Jahre beansprucht. Warum soll für das Weggehen, das Vergehen, das Zurückbilden, das Zerfallen, das Zu-Erde-werden keine Zeit mehr zur Verfügung gestellt werden? Wer definiert das Wort Ästhetik? Die heute üblichen Entsorgungsgewohnheiten, inwieweit stehen sie mit den Gesetzen der Natur und des Schöpfers noch in Einklang? Auch dem Kompost gibt man Monate Zeit, damit er sich wieder zu Erde bilde. Warum aber nicht dem ebenfalls organischen Leichnam, den man zudem unter die Erdoberfläche einbettet? Dies leitet uns zu folgender Betrachtung über. . .

36

Abfall, Abfallentsorgung, Entsorgung. . .

Im Schweizerischen Beobachter schrieb in Ausgabe 20/1986 Redaktor Joseph Rennhard über Entsorgung. Über die Abfallverbrennung mit all den Giftgasen. Dabei taucht die Frage auf: Ist die menschliche Leibeshülle nicht mehr Wert als Abfall ? Abfall, der verbrannt wird? Den organischen Teil man davon zwar kompostieren sollte?

Die menschliche Leibeshülle ist organisch. Welchen Stellenwert nimmt der menschliche Leichnam bei uns noch ein? Ist er auf ein materielles Minimum zu reduzieren, zu vernichten ? In einem Buch ist zu lesen: " Alles was von der Erde ist, das wird wieder zu Erde, wie das Wasser sich wieder in das Meer zieht."

Es werden Kostengründe aufgezählt. Die Kostenfrage wird später auch dahingehend beleuchtet, wie gefürchtete Grabpflegekosten gesenkt werden können. In Australien, England, USA und anderen Ländern werden beispielsweise oft keine Blumenanpflanzungen gemacht. Reiner Rasen, leicht pflegbar, wird über sämtliche Gräber gelegt. Je nachdem gibt es flache Bodenplatten, so dass der Rasen leicht gemäht werden kann.

37

Bild Siehe Buch:

Friedhof im Staate Michigan. USA. Durchgehende Rasenflächen mit Erdgräbern und Bodenplatten statt stehenden Grabmählern. Dadurch kostengünstiger und pflegeleicht. Parkähnliche Anlage. Darstellung: Sirnon von Kyrene trägt gezwungenennassen Jesu Kreuz.

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

Die Frage der Kosten gewinnt an Bedeutung, da besonders zu Zeiten erwarteter Erbschaften die Bestattungsfragen auf der Basis von finanziellen Gründen entschieden werden. Ähnliches gilt für Behörden, die auf Kosteneinsparung bedacht sind. Einfestgelegter " letzter Wille" und die Beachtung des Totenfriedens und der Kultusfreiheit bilden Gegengewichte zur Versuchung eines Entscheides aus finanziellen Gründen.

Professor Schleich: Wunder der Seele

In verschiedenen Quellen unserer Recherchen wurden Hinweise auf die Bücher Wunder der Seele und Vom Schaltwerk der Gedanken des Chirurgen Professor Dr. Karl Ludwig Schleich gefunden.

Professor Schleich erklärt nicht aus Glaubensgründen, sondern aus rein wissenschaftlicher Überzeugung heraus, unter anderem folgendes: "Merkwürdig wie diesen kosmischen Dingen gegenüber der

38

Gebildete gerade das Unsichtbarste, das durch nichts direkt Wahrnehmbare, inbrünstig glaubt und doch Gefühlsgewissheiten, wie z.B. die der Existenz der Seele und der Unsterblichkeit, heftig ablehnt, nur, weil nichts davon wahrzunehmen ist." Professor Schleich erklärt und spricht weiter vom geistlichen Samen, ". . . das ist der Nukleinkern der Zelle, jene Konzentration des protoplasmischen Dotters der Zelle, der wie eine Art Zentralorgan, wie ein Gehirn, eine Seele der Zelle, gleichsam wie das Gelbe im Ei, als das Wesentliche der mikroskopischen kleinen Lebenseinheiten angeschaut werden muss. - So bleiben auch diese letzten Lebenseinheiten der Zellen, die Nukleinkerne, unter allen Umständen am Leben. Auch hier gibt es keinen Tod, sondern nur ein sporenartiges Verharren, Abwarten, einen Barbarossaschlaf, bis sie in einem wunderbaren Kreislauf des Lebens ihre kleinen unsterblichen Energien wieder durch Rhythmusübertragung zur Geltung bringen. [Wir verweisen hier ausdrücklich auf neuere Entdeckungen in der Basler Chemie weiter hinten in diesem Buch: Rhythmusübertragung resp. Anlegen eines elektrischen Feldes]. Keine Verdauung, kein Ferment, keine nicht allzu ätzend wirkende Säure oder Lauge kann ihr fast kristallisiertes Leben vernichten. Nur das Feuer löst sie auf. Doch liegt das nicht im Plane der Natur. Der Flammentod der Zellen ist also das Unnatürlichste was es gibt, und wir werden sehen, wie wir dazu gelangen müssen, die Feuerbestattung als einen der grössten Irrtümer der Zivilisation zu verpönen. - Jedes im Boden sich frei lösende Nukleinkernchen trägt und behält etwas von der seelischen und physischen Ich-Natur des zerfallenen Gesamtleibes. Es gibt also einen Kreislauf des Lebendigen, eine Unsterblichkeit selbst der körperlichen Organisation. Und hier stecken die Gründe, weshalb wir den Bestattungsmodus durch Feuer für einen Akt des menschlichen Kulturfürwitzes erklären, weil er unweise eingreift in diesen geschilderten Kreislauf des Lebendigen und mit plumpen, unwissenden Händen den planvollen Aufbau und den Aufstieg der Lebewesen zu immer höheren Leistungen untereinander durchkreuzt." Soweit Professor Schleich.

39

Auch G. Morf nimmt in seinem Buch Bezug auf Professor Schleich und schreibt noch weiteres von wissenschaftlichen, biochemischen Untersuchungen, von kremierten Leibern und von verwesenden Körpern. Es ist da die Rede von der völligen Zertrümmerung des mächtigen Vierbundes, der das All beherrscht und dass bei der Leichenverbrennung nur Elemente oder belanglose Elementgruppen übrig bleiben, die zu den Kolloiden als Lebensträger keine andere Beziehung mehr haben, als eine handvoll zerstampfter Glasscherben zu einer kostbaren Vase; wie ein Buch mit der aufgezeichneten Lebensgeschichte, dessen Seite man herausreisst und ins Feuer wirft. Wir haben dann ein Häuflein Asche, aber die Aufzeichnungen sind vernichtet. Was sich aber in Fäulnisstoffen vorfindet, dort ist Kohlenstoff, als Kern und Mittelpunkt der Eiweissverbindungen mit den drei anderen Hauptelementen innig vereinigt. Morf schreibt weiter von J. Gyr und bezeichnet es als Dunkelmännertaktik, dem Laien immer wieder das Gruseln einzuflüstern von den Schrecknissen und der Hässlichkeit des in der Erde Zerfressenwerdens von allerhand Würmern und Geschmeiss (das jedoch nur 30 bis 40 cm tief in die Erde hinunter geht). Mikroskopisch kann Einblick genommen werden in die sich vollziehenden Zellhochzeiten und Befruchtungen der Kleinlebewesen durch Chromosombröckel des erschlossenen Kleinmaterials der Begrabenen. An diesem Vorgang kann nichts Fürchterliches, nichts Schauriges und nichts Ekelhaftes mehr verspürt werden, sondern die Phantasie wird staunend, ja jauchzend vor dem - wie Professor Schleich, G. Morf und Forscher sagen - allergrössten Wunder voller Schönheit, Sinn und Herrlichkeit stehen. Nichts von Ekel, nichts von Schauder, nichts von Nasenrümpfen. Schon alleine darum müssen wir der Umwelt das zurückgeben, was von ihr genommen wird. Dies in der von der Natur gewünschten Schönheit und nicht als Ruine.

Heute verbrennt man alte Sachen, den Abfall. Morf fragt: "Was ist nun an der Verbrennung noch ästhetisch und hygienisch?" Oder eine weitere Bemerkung:

40

Asche als Dünger sprosst nicht. . .

Atome entfernen sich nicht. . .

Der Ackerbauer erwartet von der Asche, die er auf sein Land streut, keine neue Pflanze, sie taugt höchstens als Dünger. Von den Getreidesamen dagegen hofft er, dass sie sprossen und einst Frucht bringen werden. Das weiss jedermann.

Mag sein, dass bei Menschen, welche die Feuerbestattung begehren, der Wunsch mitwirkt, aus Asche werde wohl kein neuer Leib erstehen können. Heute aber weiss man mehr über die Atome als zu früheren Zeiten. Ein denkender Mensch wird mit der Tatsache konfrontiert, dass keiner dieser Bausteine - Atome - aus denen unser Leib besteht, sich aus der Schöpfung entfernen kann.

Analyse von Kremationsasche, Wunder des Verwesungsprozesses

J. Gyr schrieb über eigene Untersuchungen und bezieht sich zudem auf solche von Professor Schleich (nur einzelne Stellen sind eine Wiederholung) und von andern Forschern, welche ebenfalls vom Wunder des Fäulnisprozesses schrieben:

"Die Analyse der Kremationsasche weist auf: 75- 85 % phosphorsauren Kalk, 3- 5 % phosphorsaure Magnesia, 5- 10 % Fluorkalzium und 1 - 2 % Eisenoxyd. Von einer Gruppierung der vier Hauptelemente: Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff ist nichts mehr zu erkennen. Das Wasser wird verdunstet, der Kohlenstoff zu Kohlensäure verbrannt und die Stickstoffverbindung zerfällt in die Elemente Wasserstoff und freien Stickstoff. Es erfolgt also

eine völlige Zertrümmerung des mächtigen Vierbundes, der das All beherrscht, und es bleiben nur Elemente oder belanglose Elementgruppen übrig, die zu den Kolloiden als Lebensträgern keine andere Beziehung mehr haben, als eine Hand voll zerstampfter Glasscherben zu einer kostbaren Vase. Oder, um ein anderes Bild zu gebrauchen: Reissen wir aus einem alten Buch, in dem die Lebensgeschichte vieler Generationen verzeichnet ist, die Seiten heraus und werfen sie ins Feuer, dann haben wir wohl ein Häuflein Asche, aber

41

die Aufzeichnungen sind vernichtet. - Was sich hingegen in den Fäulnisstoffen vorfindet: Dort ist Kohlenstoff, als Kern und Mittelpunkt der Eiweissverbindungen mit den drei Hauptelementen innig vereinigt. Selbst im Cadaverin, einem Bestandteil des sogenannten Leichengifts, finden wir noch Kohlenstoff, gebundenen Stickstoff und Wasserstoff, die so immer noch eine wertvolle Vielheit bilden für den Aufbau des Bio-Kolloids.

Dann schreibt J. Gyr vom Wunder des Verwesungsprozesses, wobei er zuerst noch ein Zitat von Professor Schleich anführt. Letzterer, einer der wagemutigsten Pioniere für die Beibehaltung des Beerdigungsmodus, ein mit wissenschaftlichem Rüstzeug ausgestatteter Verfechter reiner Ideen, schreibt im Problem des Todes: "Es ist trübste Dunkelmännertaktik, dem Laien immer wieder das Gruseln einzuflüstern von den Schrecknissen und der Hässlichkeit des in der dunklen Erde Zerfressenwerdens von allerhand ekligen Gewürm und Geschmeiss. - Wer mikroskopisch jemals Einblick genommen hat in die hier sich vollziehenden Zellhochzeiten und Befruchtungen der Kleinlebewesen durch die Chromosombröckel des erschlossenen Kleinmaterials der Begrabenen, der kann in diesem Vorgang nichts Fürchterliches, Schauriges und Ekelhaftes mehr verspüren; seine Phantasie steht staunend, jauchzend vor dem allergrössten Wunder voller Schönheit, Sinn und Herrlichkeit."

"Und Schleich hat wahrlich nicht übertrieben. Seit vielen Jahren befasse ich mich nun selbst mit Untersuchungen von Verwesungsmasse aus tierischen Leibern und Pflanzenmaterial. Es wurde mir ermöglicht, auch menschliche Überreste aus Gräbern und Grüften mikroskopisch zu prüfen, und ich bekenne ohne Umschweife, dass mir alles Leben heiliger gilt als je, seitdem ich erstmals die Mysterien der Verwesungsvorgänge unter dem Objektiv des Kleinsehers beobachtet habe. Den vielen Bekannten, denen ich das wunderliche, mit unglaublicher Schönheit gekrönte Abwickeln der sog. Fäulnisprozesse vordemonstrierte, erging es nicht anders. Von Ekel, Schauer und Nasenrümpfen war keine Spur mehr." Soweit die Herren Gyr und Schleich.

42

Lassen Sie uns nun auf neue, noch wenig bekannte Entdeckungen in der Basler Chemie hinweisen.

Verlorene Gene, Wiedererweckung "schlummernder" Gene. . .

Im Fernsehen DRS präsentierte der bekannte Showmaster Kurt Felix am 17. Dezember 1988 eine pure Zufallsentdeckung des Ciba-Geigy Forschers Dr. Guido Ebner. Ebner forscht an der Wiedererweckung schlummernder Gene in Pflanzen. Er erweckte 250 Millionen Jahre alte Bakterien wieder zu neuem Leben. Die erste Überraschung war die, dass Bakterien im Salz überhaupt, und dies sogar Jahre, Überleben konnten. Durch Anlegen eines elektrischen Feldes wurden selbst 250 Millionen Jahre alte Bakterien wieder zum Leben erweckt. Diese Entdeckung, über welche noch weit mehr Interessantes erzählt werden könnte, zeigt dass tot nicht au.)

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

bedeutet. Wir stehen vor ganz besonderen Entdeckungen und deren Bekanntgabe. Jedenfalls sollte uns die obige Entdeckung ebenfalls zu denken geben. Wären die Bakterien damals verbrannt worden, so hätten sie auch nicht mehr zum Leben erweckt werden können.

Falsche Leiche (beinahe) verbrannt ...: Verwechslungen

Die nachfolgende Begebenheit wurde verifiziert. Sie trifft zu und fand im Spätherbst 1987 statt. Sie wurde im Blick publiziert. Den Presstext geben wir im Wortlaut wieder:

"Schreck vor dem Begräbnis: Im Sarg lag ein Unbekannter"

"Thun- Der trauernde Bruder eines verstorbenen 54jährigen wollte seinen Verwandten im Krematorium Thun die letzte Ehre erweisen. Als er am Mittwoch an den Sarg trat, erstarrte er - im Sarg lag ein Fremder.

Jemand im Zürcher Universitätsspital hat nicht aufgepasst. Im Pathologischen Institut wurden zwei Särge verwechselt: Die falsche Leiche geriet nach Thun.

Sofort rief der geschockte Angehörige das Zürcher Krankenhaus an und löste dort eine Suchaktion nach dem , "richtigen" Toten aus.

43

Der allerdings befand sich schon auf dem Transport zu einem Zürcher Friedhof, wo er am gleichen Nachmittag hätte beerdigt werden sollen. Rechtzeitig vor den Trauerfeiern für die beiden Verstorbenen konnten die Leichen an die richtigen Orte transportiert werden.

Professor Schneider von der Pathologie zu Blick: Wir bedauern den Vorfall. So etwas kam noch nie vor und wird auch nicht mehr vorkommen. "

Was nun im Kriminalitätsfalle?

Im Falle von Kriminalität

In der Bundesrepublik Deutschland konnten in den letzten Jahrzehnten hunderte von Tötungsdelikten durch die Kriminalbehörde nachträglich aufgeklärt werden, weil. . . ja weil die entsprechenden Leichname nicht kremiert, sondern erdbestattet wurden.

Kosten, Mehrkosten, Raumprobleme

Wir wollen zuerst Worte aus einem Beitrag von Dr. Hieronymus Christ, Pfarrer in Frauenfeld, zitieren. Er beleuchtet das Wort "Bestattung" - den Sinn dieses Wortes. Er schreibt: "Schon vom Wortsinn her ist es geboten, dem Toten seine Stätte zu geben. Er muss wohl 'beseitigt' sein. Er muss aber nicht möglichst verschwinden, sich verflüchtigen, sondern er darf seinen Ort haben. Der Tote ist nicht so sehr zu entfernen, als eben zu versorgen. Eine Totenbehandlung hingegen die darauf angelegt ist, Tote zu vernichten, beziehungsweise auf ein materielles Minimum zu reduzieren, kann der Begriff Bestattung eigentlich nicht zugestanden werden. Denn der Ausdruck Feuerbestattung ist entweder zumindest eine unbedachte Analogie in der Wortbildung oder aber eine Irreführung, eine bewusste Verharmlosung." Soweit Dr. Hieronymus Christ. Er spricht aber auch das Fehlen einer vollständigen ökologischen Bilanz an (Luftemissionen und Energieverbrauch durch Kremation, Sinn und Nutzen unproduktiver Grünflächen als

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

Erholungsraum in Siedlungsnähe). Erst dann sollte man über Personalkosten, "hygienische Lösungen" (was für ein Wort!), knappen Boden sprechen. Diese Argumentation schreibt Dr. Christ vor allem jenen zu, die sich als Christ

44

verstehen und die Leichenverbrennung als eine Möglichkeit vertreten. Freidenkerkreise begründen sie religiös oder weltanschaulich.

Platz-Probleme - Mehrkosten

Einige Gedankengänge zum Argument "zu wenig Platz". Dieses Argument ist eines jener Schlagworte, wie auch jenes der "jahrelangen Grabpflegekosten", mit welchen offenbar aus finanziellen Gründen die "Ader des Geizes" bei jedem einzelnen angetupft werden soll. Platzkosten scheuen Politiker und Beamte, Grabpflegekosten stören die Erben.

Ein Urnengrab brauche weniger Platz. Ob aber der dazu nötige Beton wirklich billiger ist? Sicher, eine zu Scherben gehauene Vase braucht auch weniger Platz - aber ihre Schönheit und Nützlichkeit entfaltet sie nur in der ihr gegebenen Form. Frage: "Ist denn ein Mensch nicht einmal mehr seine 2 m² wert?" Auf seinem privaten Grundbesitz darf er sich nicht beerdigen lassen - aus seuchenpolizeilichen Gründen. Dies wiederum bestimmen andere kantonale Gesetze. Es gab Gemeinden, die bereits Erdbestattungen abgewiesen haben. Argumentiert wurde nebst: "Ihr seid umweltfeindlich eingestellt." auch mit "Für Erdbestattungen haben wir keinen Platz. . .". Warum bezieht eine solche Gemeinde Steuern und Taxen von Personen, um nachher deren letzten Willen nicht mehr auf schickliche Art zu erfüllen: die Erdbestattung zu verweigern? Ist der Wertmassstab nur noch der materielle? Der Wert eines Finanzlieferanten? Sobald aber keine Finanzen mehr aus ihm erwirtschaftet werden können, wird der eben verstorbene Steuerzahler abgetan und wenn immer möglich auf das materiell kleinste Minimum vernichtet resp. verkleinert?

Versuch einer Wertung

Stellen wir diese "höheren Grabpflegekosten" und diese "Keinen Platz-Argumente" andern Werten gegenüber, die in jedem Einzelfall nach unten oder oben abweichen, aber ganz andere Proportionen aufzeigen.

45

1. Ein Mensch benötigt zu seiner schulischen Ausbildung und Auferziehung Aufwendungen, die durchschnittlich irgendwo zwischen 50'000 und 500'000 Franken liegen.
2. Ein Mensch verdient in seinem Erwerbsleben zu heutigem Ansatz gerechnet im Laufe seines Lebens durchschnittlich zwischen 1 und 3 Millionen Franken in einem Zeitraum der zwischen 30 und 50 Jahren liegt.
3. Ein Mensch bezahlt somit zu heutigem Ansatz gerechnet im Laufe seines Lebens direkte und indirekte Steuerlasten von rund 100'000 bis 750'000 Franken. Diese Zahlen sind Durchschnittswerte.

Angesichts dieser wirtschaftlichen Zahlengrössen will man einem solchen Menschen am Schlusse seines Erdendaseins nicht einmal mehr 2 m² als letzte Ruhestätte auf 20 Jahren unter der Erde gönnen? Sind seine finanziellen Beiträge an das Gemeinwesen, sind seine schöpferischen und helfenden Glieder nach seinem Ableben nicht einmal mehr 2 m² Ruhestätte unter der Erde wert? Schon aus rein ökonomischen Gründen müsste man ihm als Dank für seinen Beitrag an die menschliche Gemeinschaft ein befristetes Ruheplätzchen von 2 m² auf wenigstens 20 oder 30 Jahre gönnen. Auf dass sein Vergehen ein würdiges sei wie sein Werden und sein Lebenswandel auch.

Eine Gemeinde die ihre Toten nicht mehr erdbestatten lässt, müsste Realersatz anbieten. Denn die Gemeinde hat Steuern genommen und daraus das allgemeine, gesetzlich vorgeschriebene Friedhofswesen finanziert. Bietet sie nicht allen Einwohnern und Steuerzahlern eine gleichermassen und schicklich-würdige Bestattung und verweist sie solcherart Verstorbene irgendwo anders hin, so müsste sie eigentlich im Rahmen der Gerechtigkeit für die entstehenden Kosten aufkommen. Jedenfalls wird der Tag nicht ferne sein, dass private Friedhöfe erstellt werden müssen, weil das Persönlichkeitsrecht, die Glaubens- und Kultusfreiheit und die Unversehrtheit des Leibes nach dem Tode durch geplante neue Gesetze und Verordnungen in Gefahr sind.

46

Eine grosse Schweizer Stadt spielt seit Jahren mit dem Gedanken, die Erdbestattung zu verbieten. Dass aus Umweltgründen kein Erfordernis vorliegt, sollten die vorangehenden Ausführungen dargelegt haben. Und

Zu wenig Platz?

Wir hören dauernd Milchschwemme, Butterberg, wir bauen Strasse um Strasse, Haus um Haus - und leisten uns in dieser Angelegenheit eine dauernd kleinere Belegung. Wir bauen Industriegebäude um Gebäude, Autoparkplätze, Sportplätze und andere Erholungsanlagen in Siedlungsnähe, Flugpisten und vieles Nützliche und Erforderliche mehr in einem intensiven Masse. Und nunmehr nach tausenden von Jahren soll für die jeweils abtretende Generation plötzlich kein Platz mehr vorhanden sein?

Und dieser abtretende Mitmensch soll für sich selber nicht einmal 2 m² mehr erwerben können, damit er Garantie für eine anständige Beerdigung hat entsprechend seinem letzten Willen? Aus seuchenpolizeilichen Gründen. Es gibt aber noch so viele Wälder bei uns.

Und viel Platz zwischen den Bäumen. Dies als nur eine von unkonventionellen Ideen, sollte demaleinst wirklich kein Platz mehr unter der Erde sein.

Sie sehen, eine unübliche Betrachtungsweise um die Absurdität perfider Argumente (oder moderner ausgedrückt: Killerphrasen) zu beleuchten. Die vorgängig besprochenen Argumente appellieren vor allem an den Geiz, der "Wurzel allen Übels ". Der Autor postuliert: es gibt Platz genug für jeden Sterblichen. Jedem Sterblichen müssen seine 2 m² als letzte Ruhestätte unter der Erde zugebilligt werden. Es ist dies nur eine Sache des guten Willens, des flexiblen Denkens, der Achtung der Menschenwürde und der Respektierung des Totenfriedens und der Kultusfreiheit. Zum Senken der höheren Kosten empfiehlt sich die Art unbepflanzter, rein begrünter Flächen. Eine durchgehende Rasenfläche, leicht und rasch zu schneiden (Einsparung von Stunden) oder ein Waldfriedhof.

47

Zum Bedenken: im Falle von Platzproblemen

Man kann ein Gemeinwesen nicht nur um die x-fache Einwohnerzahl vergrössern und wachsen lassen, mit all ihren Strassen, Schulhäusern, Sportanlagen und und und, ohne dabei nicht auch den Friedhof anzupassen. Platzprobleme entstehen nämlich auch dadurch, dass man den Friedhof auf der alt -ursprünglichen Bewohnergrösse belässt. Jener Teil der Menschen, die trotz solchen Problemen nicht auf das kleinst materiell-mögliche Minimum zerkleinert werden möchten, sollten trotzdem noch erdbestattet werden dürfen. Denn das Werden braucht seine Zeit, so auch das Vergehen. Biologisches, Organisches dem biologisch-organischen Kreislauf Überlassen und die Bedingungen dazu erhalten, bedeutet auch entsprechenden Raum dafür freihalten.

Zum Bedenken.. Kosten einsparen

Alte Leute werden trotz gravierenden Krankheiten oft lange am Leben erhalten. Hohe Kosten entstehen. Niemand hat dagegen etwas einzuwenden und spricht vom Einsparen. Aber für die Beerdigung soll dann plötzlich kein zusätzlicher Rappen, keine weitere Arbeitsstunde mehr vorhanden sein? Plötzlich werden Berechnungen über Einsparung an Arbeitsstunden, Stundenlöhnen, Maschinenkosten für Graböffnung und -schliessung angestellt und damit die Kremation anstelle der Erdbestattung dringlich anempfohlen. Mensch, wo bist du hingekommen? Vor 50 Jahren waren ähnliche Gedanken aktuell.

Nur beschränkte man solche Gedanken nicht nur auf den Leichnam, sondern bezog sie auch auf kranke, respektive nicht (mehr) wirtschaftlich leistungsfähige Menschen und auf bestimmte Rassen.

Heute werden viele Leute älter. Krankheiten wie Arteriosklerose, Alzheimer usw. nehmen zu. Davon betroffene Menschen werden pflegebedürftig und hilflos. Sie können ihren Willen nicht mehr manifestieren respektive durchsetzen, noch klar kundtun. Sie sind vom Stadium der vollen Zurechnungsfähigkeit in ein solches beschränkter eingetreten. Es erscheint wie ein Frevel, diese Situation auszunützen und beispielsweise Leichenverbrennung anzuordnen, wenngleich der

48

Verstorbene einen entgegengesetzten Wunsch geäussert hatte. Wichtig ist daher, rechtzeitig seinen Willen klar und schriftlich in den Verfügungen niederzulegen.

Nichts einzuwenden ist, wenn jemand bei voller Urteilsfähigkeit klar so entschieden hat. Denn dann entspricht dies seinem freien Willen. Und über alle seine Entscheidungen trägt ja jeder Mensch seine eigene Verantwortung. Wir geisseln hier den Bruch der Pietät, das Missachten des letzten Willens, das Vorbringen ungerechtfertigter Argumente und somit die Folge des Antastens der Unversehrtheit des Leibes

Zu Bedenken.. höhere Kosten

Erdbestattung sei teurer als eine Kremation. Wie kommen Beamte zu dieser Aussage? Zugrunde liegen Aufwendungen im Moment der Bestattung: der Maschineneinsatz zum Öffnen des Grabes, den Mehraufwand an Personalkosten. Das gleiche gilt für die Grabschliessung, dem Auffüllen des Grabes. Die Gräber senken sich mit der Zeit. Das Grab ist nochmals aufzufüllen, neu zu bepflanzen. Dies bedeutet höhere Kosten für die Behörden. Und somit deren Motivation, die Verbrennung, die Kremation zu fördern.

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 /Fax 061-683 8144)

Dem gegenüber stehen Vorschläge wie Waldfriedhöfe, Rasen statt Pflanzungen, einfache, liegende Grabsteine. Immer aus der Sicht, wenn Kosten gesenkt werden sollen.

Kremations-Zwang

Nicht nur gibt es neue Gesetze wo die Kremation der Regelfall geworden ist, wie beispielsweise im Kanton Thurgau. Seit 1. März 1990 kennt beispielsweise auch der Kanton Schwyz eine Verordnung, wonach Bezirksärzte die Kremation sogar anordnen können, wenn ein Verstorbener zu Lebzeiten mit schwer abbaubaren Medikamenten behandelt worden ist.

Es ist daher zu bedenken, mit welchen Medikamenten man sich behandeln lässt, sofern man nicht verbrannt, sondern erdbestattet werden möchte. Eine andere Frage ist: was ist mit dem Persönlichkeitsrecht, der Glaubensfreiheit, mit der Unversehrtheit des Leibes contra

49

Anordnung des Bezirksarztes im Kanton Schwyz. Volk und Kantonsrat des Kanton SZ konnten nichts dazu sagen: Die Verordnung erliess der Regierungsrat-

Schlussfolgerung

Es besteht überhaupt kein Anlass, aus Umweltschutzgründen die Kremation zu verlangen. Tm Gegenteil, die Erdbestattung entspricht dem Kreislauf der Natur.

Im Buch: Bild

Kannenfeld-Park: Ein ehemaliger Friedhof in Basel. Wie auch das Landwirtschaftsland. so sind auch Friedhofböden zu unterhalten. ~

50
